



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1337

Prädikat besonders wertvoll

Die Verführten

Spielfilm, Drama, Literaturverfilmung. USA 2017.

Richmond, Virginia, 1864: Martha Farnsworths Mädchenschule bietet während des tobenden Bürgerkriegs eine sichere Zuflucht vor den Schrecken der Außenwelt. Als in unmittelbarer Nähe ein verletzter Soldat entdeckt und zur Pflege in die Schule gebracht wird, gerät das geregelte Leben der Frauen durch seine Anwesenheit aus den Fugen. Schon nach kurzer Zeit erliegen die Frauen dem Charme des verwundeten Nordstaaten-Offizier John McBurney. Eifersucht und Intrigen vergiften zunehmend das Zusammenleben. Aus Gefühlen erwachsen Sehnsüchte, doch nicht alle Sehnsüchte werden erfüllt. Schon die ersten Bilder von Sofia Coppolas DIE VERFÜHRTEN, der auf dem Roman von Thomas Cullinan basiert, durchzieht eine schwül-sinnliche Stimmung, die im krassen Gegensatz zur strengen Ordnung im Mädchenpensionat steht. Dieser Gegensatz verleiht eine knisternde Spannung, die auch von der exzellent komponierten Bildgestaltung unterstützt wird. Die Kamera von Philippe Le Sourd fängt sowohl die von Mangroven und Nebelschwaden umhangene Südstaatenlandschaft als auch die kammerspielähnlichen Figurenkonstellationen in der Enge des Hauses gekonnt ein und fügt eine wichtige Komponente hinzu. Denn in einem Umfeld, in dem nichts ausgesprochen wird, sagen Blicke mehr als Worte. Auf einen Score verzichtet Coppola, nur der Gesang der Mädchen sorgt in entscheidenden Szenen für Spannung und Atmosphäre. Die Darsteller sind fantastisch in ihren Rollen. Elle Fanning als verführerische Lolita-Figur, Kirsten Dunst als verhärmte Jungfer, die nun endlich ihre Chance auf einen Ausbruch aus der lästigen Pflicht gekommen sieht, und auch Colin Farrell als ambivalent charismatischer Kriegsdeserteur, dessen Absichten immer ein wenig im Unklaren bleiben, sind ideal besetzt. Über allem thront Nicole Kidman als streng reservierte Pensionatsleiterin. Gekonnt changiert sie zwischen Fürsorge, Kalkül, Strenge und Schwäche. Und verleiht damit ihrer Figur etwas faszinierend Dominantes und letzten Endes auch Dämonisches. Obwohl es die männliche Figur ist, die die Situation lange Zeit zu lenken scheint, so sind es doch die weiblichen Charaktere, welche Coppola als starke Individuen zeigt, die sich ihr Schicksal nicht aus der Hand nehmen wollen. Und wenn am Ende die Situation eskaliert und es zu einem überraschend perfiden Ende kommt, dann erscheint das letzte Bild wie eine Mahnung daran, die Stärke und Gemeinschaft der Frauen niemals zu unterschätzen. Sofia Coppolas DIE VERFÜHRTEN ist großartiges Darstellerkino, das stimmungsvoll unterhält und den Zuschauer mit wohliger Schauer entlässt.

Dokumentarfilm

Moritz Daniel Oppenheim

Dokumentarfilm. Deutschland 2017.

Im Jahr 2015 enthüllte die Stadt Hanau auf dem Freiheitsplatz ein Denkmal. Es trägt den Namen *sMoritz* und das tanzende Bild%und ehrt einen Künstler, dessen wichtiger Beitrag zur jüdischen Kunst- und Kulturgeschichte lange Zeit nicht beachtet wurde: Moritz Daniel Oppenheim. Oppenheim traf Goethe, bereiste Europa und wurde von Kritikern für seine herausragende Malerei stets gelobt. Und doch ist bisher wenig über den Mann erforscht, der im Jahr 1800 in Hanau geboren wurde, bis zu seinem Tod im Jahre 1882 in Frankfurt lebte und einmal als *sMaler der Rothschilds* und *Rothschild der Maler%bezeichnet* wurde. Rund ein Drittel seiner Bilder gilt als verschollen, doch die, die erhalten sind, lassen einen einzigartigen Blick auf das jüdische Alltagsleben seiner Zeit zu, das er wie kein anderer porträtierte und somit als der erste jüdische Künstler gilt, der zu Lebzeiten weltweite Berühmtheit erreichte und über eine akademische Ausbildung verfügte. Die junge Filmemacherin Isabel Gathof geht in ihrem ersten abendfüllenden Dokumentarfilm verschiedene Wege, um Oppenheim zu porträtieren. Zum einen spricht sie mit einer promovierten Oppenheim-Expertin, dem Leiter des Jüdischen Museums in Frankfurt, einem israelischen Rabbi, der eine ganz besondere persönliche Beziehung zu Oppenheims Werk hat, sowie mit einer Nachfahrin Oppenheims, die sich mit der Filmemacherin zusammen auf Spurensuche nach ihrem berühmten Vorfahren begibt. Hier erfährt der Zuschauer viel Essentielles und Interessantes über den Künstler, seine Werke und seine Zeit. Die erhaltenen Bilder Oppenheims werden dabei nicht analytisch seziert, sondern mit Geschichten und Beobachtungen in einen kulturell und gesellschaftspolitisch relevanten Kontext gestellt. Immer wieder aber unterbricht Gathof dieses Vorgehen und begleitet filmisch die Erschaffung des Oppenheim-Denkmal. Von der ersten Plastik über das Gießen der Skulptur bis hin zur Errichtung und Enthüllung des Denkmals in Hanau wird man Zeuge des Prozesses, unterlegt von wechselnder musikalischer Begleitung durch das Streichquartett der Neuen Philharmonie in Frankfurt. So hat man als Zuschauer die Chance, nicht nur Oppenheim als Künstler, sondern auch als *sVermächtnis%an* die heutige Welt kennenzulernen. Der Dokumentarfilm MORITZ DANIEL OPPENHEIM gibt eine spannende und lehrreiche Einführung in das Werk eines wichtigen Künstlers, die neugierig darauf macht, seine Bilder für sich zu entdecken.

Kurzfilme

Kopf hoch!

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2017.

Wie oft muss die ältere Ziege der kleinen Ziege denn das noch erklären? Beim Gehen bleibt der Kopf unten, der Rücken gebeugt. Doch die kleine Ziege möchte den steinigen Weg über den Bergpass ja unbedingt wie ein Spring-ins-Feld gestalten. Und so reckt sie frech die Nase nach oben, hüpfert von einem Huf auf den anderen . und stolpert ständig über Stock und Stein. Ja ja, junge Ziegen müssen noch viel lernen. Aber vielleicht können ja auch ältere Ziegen noch etwas dazulernen. In seinem dreiminütigen Kurzanimationsfilm KOPF HOCH! bringt Regisseur Gottfried Mentor komplizierte Sachverhalte für die jüngsten Zuschauer auf wunderbar einfache Weise auf den Punkt. Nicht nur können die Kleinen von den Großen lernen, sondern auch andersherum macht es Sinn. Die Animation ist für die Zielgruppe genau richtig, das Erzähltempo ist ruhig und doch wird die Geschichte mit Pfiff und Witz vermittelt. Ein wunderschöner Kurzfilmspaß mit einer klaren positiven Botschaft, der nicht nur Kindern große Freude bereitet.

Meine Schmusedecke

Kinderkurzfilmserie, Animation. Deutschland 2017.

Auf einer Schmusedecke gibt es viel zu entdecken. Wie zum Beispiel den hungrigen Koala, der dringend etwas essen muss. Oder den listigen Fuchs, der am Ende immer die besten Ideen hat. Oder auch den traurigen Maulwurf, der sich oft alleine fühlt und doch so gerne Freunde hätte. Wie gut, dass es so viele Tiere auf der Schmusedecke gibt. Die können ihm sicher helfen, Freunde zu finden. Wie sich überhaupt jeder in dieser herrlich bunten und fantasievollen Welt hilft, die die Regisseurin Angela Steffen für die Produktionsfirma Studio Film Bilder in 26 Episoden entworfen hat. Die jeweiligen Tiere sind in hübscher Nähstepp-Animation gestaltet und sehen so, gerade für die kleinsten Zuschauer, zum Greifen nah aus, fast als könnte man sich direkt mit ihnen gemeinsam auf Kuschelabenteuer begeben. Innerhalb der einzelnen Episoden mit einer Länge von jeweils drei Minuten werden für die Zielgruppe essentielle

Alltags- und Wissensfragen behandelt. Ob man nun erfährt, was nun genau ein Koalabär frisst oder ob vermittelt wird, dass man immer Rücksicht auf andere nehmen sollte und dass Freundschaft und das Miteinander einfach das Wichtigste sind. Die Kinderkurzfilmserie MEINE SCHMUSEDECKE holt die Kinder in ihrer Erlebniswelt ab, verbreitet seine positiven Botschaften ohne erhobenen Zeigefinger und mit wohlthuender Ruhe und sorgt, auch wegen der stimmungsvoll passenden Musik und der schön ausgewählten Kindererzählstimme, für beste Unterhaltung schon für kleine Filmanfänger.

The last tape

Kurzfilm, Dokumentarfilm. Deutschland 2017.

Artiom ist 18 Jahre alt. Er hat beschlossen, in den Krieg zu ziehen, um für die Unabhängigkeit der Ukraine zu kämpfen. Sein Großvater Anatoly ist 88 Jahre alt. Er war im Krieg gegen die Deutschen. Nun will er mit Artiom reden. Er will ihn fragen, warum sein Enkel glaubt, kämpfen zu müssen. Er will ihm erzählen, wie es ihm damals ging, als er kämpfen musste. Und er will eine letzte Aufnahme von Artiom mit seiner Kamera machen. Denn was immer danach passieren wird: Es wird nie mehr so sein wie jetzt. Der Titel des Films von Cyprien Clément-Delmas und Igor Kosenko ist vieldeutig interpretierbar. Handelt es sich um die letzten Aufnahmen des Enkels, bevor er in den Krieg zieht? Die letzten Aufnahmen, die der Großvater gemacht hat? Die Filmemacher geben in ihrem Kurzdokumentarfilm keine Deutung vor und lassen die Aufnahmen für sich sprechen. Diese Mehrdeutigkeit verleiht dem Gesehenen einen ganz besonderen Reiz und eine spannende Tiefe. Zwischen die von ihnen gefilmten Sequenzen, in der die Ruhe und Unschuld der Natur eine wichtige Rolle spielt, werden immer wieder Aufnahmen des Großvaters geschnitten, der seinem Enkel knappe, aber wichtige Fragen nach den Gründen für seinen Kriegsdienst stellt. Mehr Sprache benötigt der Film auch nicht, um eindrucksvoll eine Beziehung zwischen den Familienmitgliedern zu verdeutlichen, die geprägt ist von Liebe, aber auch dem Schatten der Vergangenheit und der Bürde des Patriotismus. THE LAST TAPE ist ein kraftvoller Kurzdokumentarfilm, der trotz seines schweren Themas geprägt ist von einer eindrucksvoll sanften Stille.

Princess

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2017.

Ole ist 11 Jahre alt. Er weiß, was ein richtiger Junge zu tun hat. Und so zieht er regelmäßig mit seinen Kumpels los und zeigt den schwächeren Kindern, wer der Chef ist. Vor allem die leicht dickliche Eigenbrötlerin Davie wird regelmäßig auf dem Nachhauseweg abgefangen. Eigentlich jedoch würde Ole viel lieber in das schöne Prinzessinnenkleid schlüpfen, was er nur zuhause heimlich immer wieder überzieht. Dumm nur, dass ihn Davie eines Tages dabei beobachtet. Nun hat sie ihn natürlich in der Hand. Und macht Ole einen Vorschlag, der in seinem Leben einiges verändern wird. Von der ersten Minute an glaubt man den Figuren in Karsten Dahlems Kurzspielfilm PRINCESS, so überzeugend ist das Spiel der Kinder. Der kindliche Zwiespalt zwischen anerzogener männlicher Härte und der sanften verspielten Weichheit. Philip Breu verkörpert all das auf beeindruckende Weise. Auch Ava Taremizad als Davie ist großartig in ihrer Rolle als Außenseiterin, die, genau wie Ole, einen Traum hat und unter der Angst leidet, nie von den anderen akzeptiert zu werden, so wie sie ist. Auf berührende Weise erzählt PRINCESS die Geschichte dieser beiden Kinder, die durch eine Ausnahmesituation zusammenfinden und gemeinsam stark und mutig sind. Diese Botschaft vermittelt sich ohne Holzhammer, auch dank pointierter Dialoge und einer sehr sicheren Schauspielführung, die die Kinder ganz natürlich agieren lässt. Eine dynamische Kamera und eine sehr gute Montage komplettieren diesen sensibel erzählten und in jeder Minute authentisch wirkenden Kurzfilm.